

*Vonn Gottes genaden Augustus vnd Ludwig gebrüdere Fürsten zu Anhalt, Graffen zu Aßcanien, Herrn zu Zerbst vnd Berenburgk etc.*

E. Ld. treue Vettern

Augustus fzAnhalt

Ludwig f zu Anhalt

T a Folgt (gentzlich)

K Dieser Brief sollte in unmittelbarem Zusammenhang mit 330920 gelesen werden, da dieses Schreiben durch den vorliegenden Brief in einen weiterreichenden europäischen Kontext gestellt wird. Geht es in 330920 um ein von Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) initiiertes Religionsgespräch im kleineren Kreise führender Gründungsmitglieder der FG mit dem Ziel der konfessionellen Annäherung und einer friedfertigeren Gestaltung des Verhältnisses zwischen Reformierten und Lutheranern, so ordnet sich der vorliegende Brief in die noch weiter ausgreifenden Bemühungen John Duries (s. Anm. 1) und seiner Förderer um konfessionellen Ausgleich zwischen den evangelischen Bekenntnissen und Kirchen Deutschlands und Europas ein. Die Unterstützung von Duries langjährigen Bemühungen um eine *harmonia confessionum* oder doch wenigstens eine *tolerantia mutua* der Protestanten durch so zahlreiche FG-Mitglieder legt beredt Zeugnis vom Irenismus dieser Gesellschaft ab, welcher sie auch mit den Friedensbestrebungen der herausragendsten Geistesgrößen Europas verband. Vgl. W. Hoffmann, Art. „Irenik“ in *TRE XVI*, 268–273. Duries Lebenswerk erscheint zugleich in struktureller Analogie zu dem lebenslangen Bemühen Wolfgang Ratkes um eine grundlegende Bildungsreform, die er ebenfalls als ein großes Werk der Vereinigung verstand. Diese Reform gründete sich freilich auf die Muttersprache, überstieg prinzipiell den Rahmen des Protestantismus und zielte auf eine ‚wahre Harmonie des Glaubens, der Natur und der Sprachen‘ (vgl. 270827). – 1 John Durie/ Dury/ Johann Duraeus/ Duräus (1596–1680), gebürtig aus Edinburgh, in den Niederlanden aufgewachsen, studierte in Sedan und Leiden, wo er sein theologisches Examen ablegte; wie sein Vater Robert D. Anhänger einer presbyterianisch-synodalen Kirchenverfassung, schloß er sich jedoch später dem Anglikanismus, den Independents und wiederum dem Presbyterianismus an. Er widmete sein ganzes Leben einer Union der Protestanten. Durie versah das Predigtamt in den Niederlanden, England und Deutschland, seit 1626 in der presbyterianischen schottisch-englischen Gemeinde in Elbing (vgl. zur dort ansässigen engl. Eastland Company 291005 K 1), das damals in der Hand Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden war. Hier kam Durie mit protestantischen Einheitsbestrebungen in Berührung und beschäftigte sich mit der Abendmahlslehre. Aus dieser Zeit datieren auch bereits die Kontakte zu dem engl. Staatsmann und Gesandten Sir Thomas Roe (ca. 1581–1644), der Durie mit Friherre Axel Oxenstierna (FG 232; 1634) bekannt machte. Vgl. *Letters relating to the mission of Sir Tomas Roe to Gustavus Adolphus, 1629–30*. Edited by S. R. Gardiner. London 1847. 1630 reiste Durie nach England zurück, ohne dort die offizielle Unterstützung von König und Hof für sein Unternehmen einholen zu können. Der reformierte kurbrandenburg. Hofprediger und Konsistorialrat Johann Bergius sandte Durie einen Bericht über das Leipziger Religionsgespräch zwischen kurbrandenburgischen, kursächsischen und hessen-kasselschen Theologen reformierter und lutherischer Konfession vom 3. – 23. 3. 1631 (s. 330920 K 0) zu. Im Juli 1631 gelangte Durie wieder nach Deutschland; es begann sein rastloses Bemühen um Fortsetzung des mit dem Leipziger Religionsgespräch begonnenen innerprotestantischen Ausgleichswerks. Bis Ende 1633 reiste er in Deutschland umher, wo er zwar Empfehlungen des Thomas Roe sowie des Ebfs. George Abbot von Canterbury (1562–1633) und weiterer engl. Bischöfe (wie Joseph Hall in Exeter, Thomas Morton in Durham und John Davenant in Salisbury) und Theologen vorweisen konnte, keineswegs aber eine offizielle Empfehlung der anglikanischen Kirche oder gar